

**Hat 13 Wochen im
Ausland gearbeitet:
Sabine Wimmers
aus Düsseldorf.**

Foto: Steinmetzforum

Steckbrief:

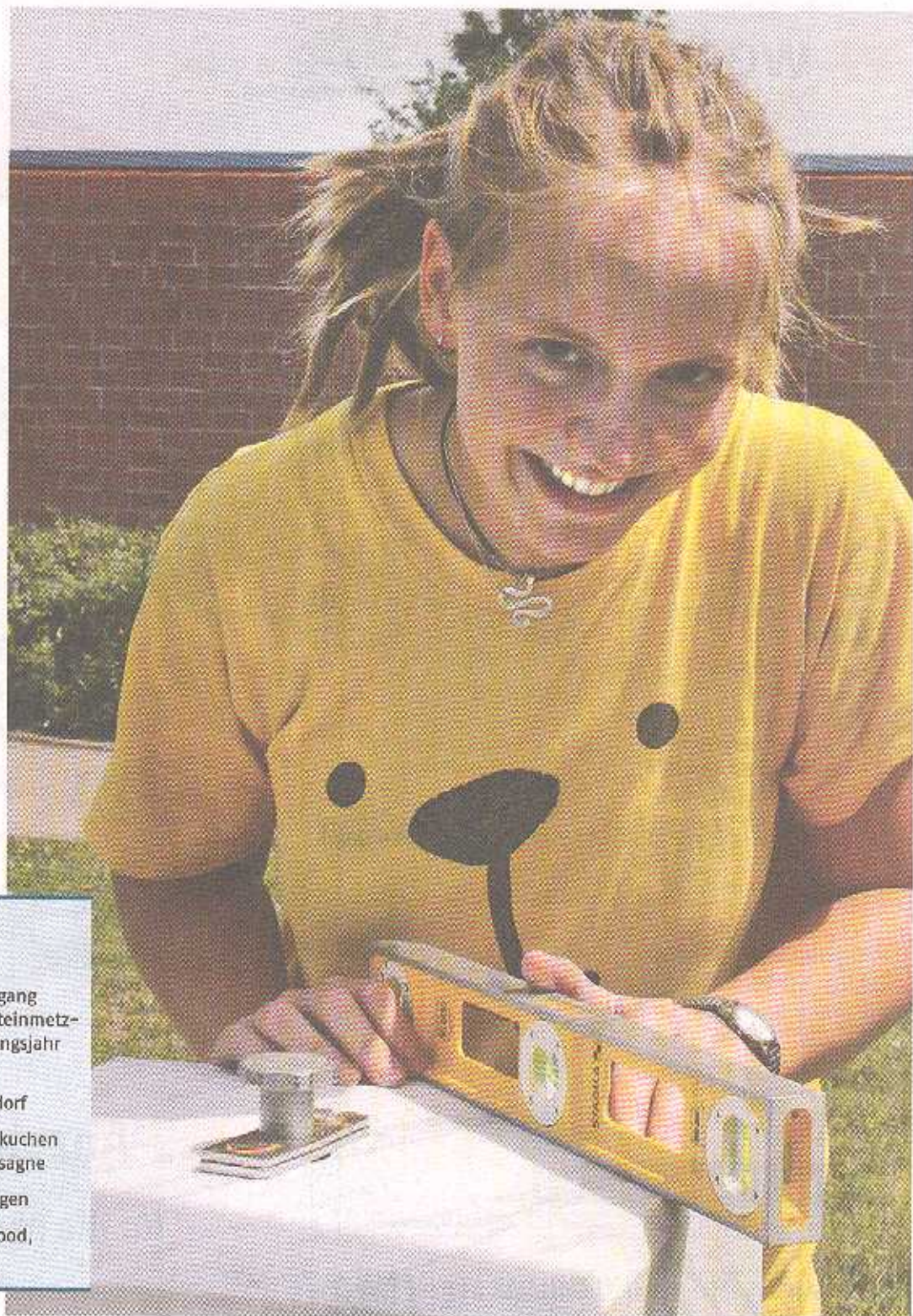
Sabine Wimmers, Jahrgang
1984, aus Düsseldorf, Steinmetz-
Lehrling im 2. Ausbildungsjahr

Ausbildungsbetrieb:
Heribert Ecken, Düsseldorf

Lieblingsspeise: Pfannkuchen
oder - neuerdings - Lasagne

Hobby: Trampolinspringen

Lieblingssfilm: Robin Hood,
Held in Strumpfhosen



„Viel steinerne Kultur“

Zwölf Steinmetzlehrlinge waren im Frühjahr für 13 Wochen im Rahmen eines Leonardo-Projekts des Steinmetzzentrums Königslutter in Carrara. Reiner Flassig, Leiter des Zentrums, sprach mit Sabine Wimmers, einer der Teilnehmerinnen, über ihre Erfahrungen im Ausland.

Reiner Flassig

info@steinmetzzentrum.de

Warum wollten Sie 13 Wochen nach Carrara?

Ich wollte einen anderen Betrieb und neue bzw. andere Arbeitstechniken der Steinbearbeitung kennen lernen. Im Steinmetzzentrum habe ich dann von der Möglichkeit des Aufenthalts in italienischen Betrieben gehört und mich beworben.

Warum gerade Carrara?

Carrara ist das Mekka der Marmorbearbeitung. Mein Ausbildungsbetrieb hat keine steinbildhauerischen Aufträge. Daher bestand für mich und den Betrieb die Aussicht, dass ich dort steinbildhauerische Fertigkeiten erlerne. Ich danke besonders meinem Ausbildungsmeister aus Düsseldorf, Heribert Ecken, dass er mich dafür 13 Wochen freigestellt hat.

Aber Italien hat auch etwas mit Sonne und Urlaub zu tun, oder?

Es ist kein Urlaub, sondern ein Arbeiten im Ausland. Ich habe jeden Tag acht Stunden in einem Steinmetzbetrieb gearbeitet. An den freien Wochenenden haben wir die Zeit für Besichtigungen von Lucca, Rom, Genua, Cinque Terre, Florenz und Pisa genutzt und viel steinerne Kultur in Italien gesehen. Aber wir haben natürlich auch die italienische Kultur des Essens und Trinkens gepflegt. Und da die Sonne in Italien besonders oft lacht, haben wir das ebenfalls genossen.

Warum wurden gerade Sie unter den Bewerbern ausgewählt?

Ich habe die italienischen Fach-Vokabeln geübt und mich beim Herstellen des profilierten Werkstücks in dem eintägigen Auswahlverfahren unglaublich angestrengt.

Wie würden Sie Ihre sprachlichen Fähigkeiten nach dem Italienaufenthalt einschätzen?

Ich musste in meinem Betrieb ausschließlich italienisch sprechen, da keiner deutsch oder englisch konnte. Ich kam ganz gut zurecht, verstehen konnte ich fast alles, aber das Sprechen hinkte etwas hinterher.

Was war für Sie besonders einprägsam?

Ich war besonders von der Freundlichkeit und Direktheit der Italiener sowohl im Betrieb als auch im Alltag angetan. Fachlich bin ich immer noch begeistert, dass ich eine spezielle steinbildhauerische Tätigkeit, das Punktieren, erlernt habe.

Was sollte man bei künftigen Aufenthalten anders machen?

Detailliertere Auskünfte über die Anreisemöglichkeiten geben, und die Teilnehmer sollten mehr Autos haben, um vor Ort mobiler zu sein.

Wollen Sie zukünftig, wie andere, die mit EU-Maßnahmen in Italien waren, im Ausland arbeiten?

Arbeiten eigentlich nicht, denn ich habe meine Freunde und Familie in Düsseldorf. Ich möchte in dem Beruf bleiben, aber weitere konkrete Vorstellungen habe ich noch nicht. Ich will erst mal meine Gesellenprüfung machen.

Haben Sie einen netten Italiener kennengelernt?

Nein. Ich habe einen festen deutschen Freund. Aber ich habe mich gut mit den Italienern und Spaniern, mit denen wir zusammen gewohnt haben, verstanden.

Was hat Ihnen in Italien am meisten gefehlt?

Mein Freund und mein Sport, das Trampolinspringen. ■